

Vorbemerkung:

Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen.

P. Rutilius Rufus, ein Muster an Unbescholtenheit, dem niemand im Staat an Rechtschaffenheit und Sittenreinheit gleichkam, wollte die Richter nicht demütig anflehen, ja er ließ nicht einmal zu, daß seine Sache ausdrucksvoller oder freier geführt wurde, als es die einfache Beschaffenheit der Wahrheit gestattete. Er ahmte vielmehr jenen alten Sokrates nach, der, da er der weiseste unter allen war, und den gottgefälligsten Lebenswandel geführt hatte, vor Gericht für sich selbst so redete, daß er nicht Flehender oder Beklagter, sondern Lehrmeister und Gebieter der Richter zu sein schien. Ja sogar, als ihm der berühmte Redner Lysias eine geschriebene Rede brachte, die er, wenn es ihm gefiele, auswendig lernen möchte, um von ihr im Prozeß für sich Gebrauch zu machen, las er sie nicht ungern und erklärte, sie sei recht treffend abgefaßt. "Aber", fuhr er fort, "wie ich, wenn du mir sikyonische Schuhe (calcei Sicyonii) brächtest, sie nicht gebrauchen würde, so bequem sie auch sein und für den Fuß passen würden, weil sie für Männer nicht anständig sind, ebenso scheint mir jene Rede wohlgesetzt und kunstgerecht, aber nicht kräftig und männlich." So wurde jener denn auch verurteilt, und nicht allein bei der ersten Abstimmung, bei welcher die Richter nur entschieden, ob sie ihn verurteilen oder freisprechen sollten, sondern auch bei der zweiten, die sie nach den Gesetzen vornehmen mußten. Es bestand nämlich zu Athen für den Beklagten nach seiner Verurteilung, wenn auf seinem Verbrechen nicht die Todesstrafe stand, gleichsam eine Abschätzung der Strafe, und der Beklagte wurde befragt, welche Strafe er am ehesten verdient zu haben bekenne. Als man Sokrates diese Frage vorgelegt hatte, erwiderte er, er habe verdient, daß man ihn durch die höchsten Ehren und Belohnungen auszeichne, und ihm den täglichen Lebensunterhalt in dem Prytaneion auf Staatskosten reiche, eine Ehre, die bei den Griechen für die größte gehalten wird. Über diese Antwort entbrannten die Richter so von Zorn, daß sie den unschuldigsten Mann zum Tode verurteilten.

(Cicero)